

Folgende Stoffe vermeiden:

Acrylates/C10-30 Alkyl Acrylate Crosspolymer	
Acrylates Copolymer	Polypropylene
Polyethylenterephthalate	Polystyrene
Polymethylmethacrylate	Polyethylene
Nylon-6	Polyacrylate
Nylon-12	Polyurethan

Synthetische Kunststoffe in der Kosmetikindustrie

Die Kosmetik- und Körperpflegeindustrie setzt synthetische Kunststoffe in einer Vielzahl von Produkten ein. Abbauege und Umweltauswirkungen dieser Kunststoffe sind weitestgehend ungeklärt. Sie dienen unter anderem als Peelingpartikel, Bindemittel, Filmbildner und Füllmittel in Duschgelen, Shampoos, Cremes und dekorativer Kosmetik. Da ein nachträgliches Entfernen aus der Umwelt nicht möglich ist, muss gemäß dem Vorsorgeprinzip der Eintrag verhindert werden.

Eine Liste von Kosmetikprodukten, die Kunststoffe enthalten, finden Sie auf der Internetseite des BUND unter www.bund.net/mikroplastik



Das können Sie tun:

- Recyceln Sie Ihren Müll.
- Vermeiden Sie Mikroplastik in Alltagsprodukten.
- Machen Sie mit bei Müllsammelaktionen an der Küste und an Flussufern.
- Unterstützen Sie den BUND bei seiner Meeresschutzarbeit. www.bund.net/meer

Der BUND fordert:

- Ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetika.
- Eine sofortige Reduzierung des Eintrags von Müll ins Meer.
- Ein Konzept der Industrie und des Handels zur Vermeidung von Plastikmüll.
- Müllsammelaktionen im Binnenland und an der Küste.



BUND Aktiv – Erfolge

Die Kampagne gegen Mikroplastik und andere synthetische Kunststoffe zeigt ungebrochenes Interesse in der Bevölkerung. Die Liste mit kunststoffhaltigen Kosmetik- und Körperpflegeprodukten wurde weit mehr als 220.000 mal heruntergeladen. Tag für Tag gehen beim BUND E-Mails mit neuen Produkten und Fragen zu den Umweltauswirkungen von synthetischen Kunststoffen ein. Dies spiegelt den Wunsch von Konsument*innen nach kunststofffreien Produkten wider. Leider hat sich gezeigt, dass viele Hersteller ihrem Versprechen bisher nicht nachgekommen sind.

Die Vision: Meer ohne Plastik

Die Auswirkungen von Mikroplastik auf das Ökosystem und auf die einzelnen Individuen scheinen weitreichend, daher muss der Eintrag möglichst effektiv und schnell verhindert werden. Die Europäische Union hat eine Richtlinie zum Schutz und Erhalt der Meere ins Leben gerufen – die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie. Ziele müssen hier sein: Die kontinuierliche Reduktion von Plastik im Meer um 50 % bis 2020 sowie der zukünftige Nulleintrag von Kunststoff.

**Die Natur und die Umwelt brauchen Schutz.
Deshalb gibt es den BUND.
Werden Sie Mitglied.**

Jetzt ganz einfach unter: www.bund.net/mitgliedwerden

Impressum

Herausgeber:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Friends of the Earth Germany
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
Telefon 0 30 / 27 58 64 - 0 • Fax 27 58 64 - 40
bund@bund.net • www.bund.net

Kontakt:

BUND-Meeresschutzbüro
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Friends of the Earth Germany
Am Dobben 44 • 28203 Bremen • Tel: 04 21 / 790 02 32
nadja.ziebarth@bund.net • www.bund.net/meer

Redaktion: Nadja Ziebarth, BUND-Meeresschutzbüro

Text: Marijana Toben, BUND-Meeresschutzbüro

Gestaltung: Grafik-Atelier Wunder

Bilder: Dorothee Wunder: Titelseite und Illustrationen |

Dr. Ann-Katrin Kniggendorf, Hannoversches Zentrum für Optische Technologien (HOT): 1 | Dr. Thorsten Werner: 2 | Florian Biener: 3 | Stefan Glinka: 4 | Lee Daniels: Krebs

© BUND-Meeresschutzbüro, ViSdP Yvonne Weber, 2017

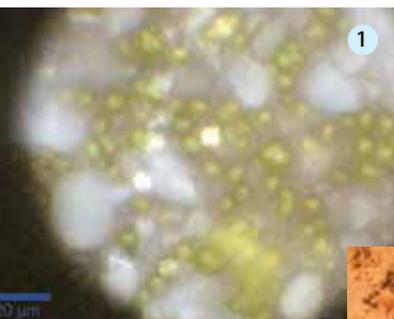


MIKROPLASTIK
die unsichtbare
Gefahr

Mikroplastik – unsichtbare Gefahr

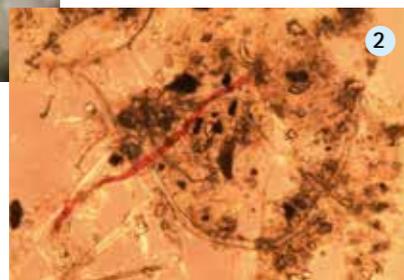
Das Meer ist heute einer Vielzahl von Bedrohungen ausgesetzt, eine davon ist die Verschmutzung durch Plastikmüll. Kunststoff lässt sich massenhaft in den unterschiedlichsten Formen, Farben und Größen finden. Je kleiner der Kunststoff ist, desto höher ist die Anzahl der betroffenen Tiere, die es mit der Nahrung aufnehmen.

Als Mikroplastik werden synthetische Kunststoffe bezeichnet, die kleiner als 5 mm und nicht biologisch abbaubar sind. Diese können quellbar, löslich, sowie unlöslich sein. Ursprung des Mikroplastiks sind größere Kunststoffteile, Reinigungsmittel, Medikamente und Textilien. Die Haupteintragsquellen sind dabei Reifenabrieb, Stadtschmutz und Kunstfasern (z. B. Polyester). Mikroplastik wird in primär und sekundär eingeteilt. Zum primären Mikroplastik gehören Plastikpellets, das Grundmaterial für die Plastikproduktion, sowie Partikel in Kosmetik- und Körperpflegeprodukten. Sekundäres Mikroplastik hingegen entsteht bei dem Zerfall größerer Kunststoffteile durch Verwitterungs- und Verschleißprozesse. Das immer kleiner werdende Plastik bleibt so über Jahrhunderte im Meer und wird mit den Strömungen verbreitet.



1

Mikroskopaufnahmen:
links: Einzellige Mikroalge (in grün)
zwischen Mikroplastik
unten: Plastikfaser im Kot von Krill



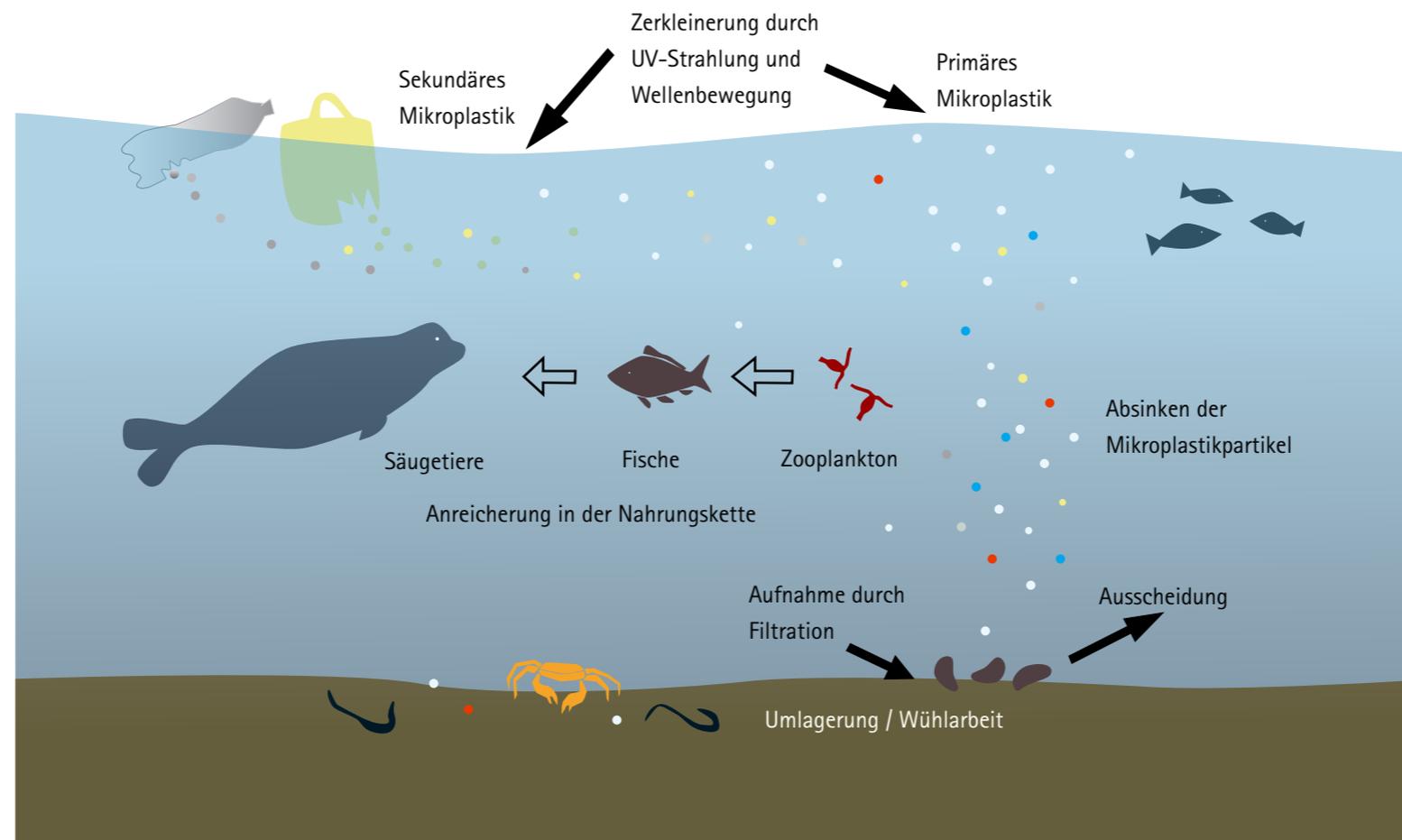
2

Eintragswege

Mikroplastik wird durch Abwässer sowie Starkregenereignisse, in denen das Mikroplastik von Land direkt in die Gewässer gelangt, eingetragen. Das Mikroplastik aus den Abwässern, von Kommunen und Industrie wird in den Kläranlagen nur bedingt herausgefiltert. Ein Teil wird im Klärschlamm zurückgehalten und der andere Teil erreicht Meere und Flüsse. Einmal im Meer angekommen, können diese Kunststoffe nicht mehr entfernt werden. Da Kunststoffe extrem beständig sind, können sie die Meere über hunderte Jahre belasten.



3 Mikroplastik aus dem Magen eines Eissturmvogels, Juist



Zum Ausschneiden und mitnehmen

Ich vermeide Mikroplastik beim Einkaufen



4 Mikroplastik aus Duschpeeling

Ein ökologisches Desaster

Mikroplastik findet sich in allen Tiefen des Meeres. Die Verteilung ist abhängig von Größe, Gewicht, der Besiedlung durch Algen und andere Mikroorganismen sowie dem Grad der Zersetzung durch biologische Aktivität. Schweres Mikroplastik kann bis auf dem Meeresboden absinken und wird auf diese Weise verfügbar für Muscheln und Würmer. Leichtes Mikroplastik befindet sich zum Großteil an der Meeresoberfläche. Hier wird es von Kleinstlebewesen (Zooplankton) aufgenommen, die eine wichtige Nahrungsquelle für Fische darstellen. Von Fischen ernähren sich wiederum Meeressäuger, Vögel und Menschen.

Kleine Gifttransporter

Plastik wirkt aufgrund seiner Oberflächeneigenschaften wie ein Magnet auf Umweltgifte. Diese befinden sich im Wasser und reichern sich auf der Oberfläche des Mikroplastiks an. Das Mikroplastik wird dann samt den Giftstoffen von den Tieren aufgenommen. In Folge der Fettlöslichkeit können sich die Schadstoffe im Fettgewebe anreichern. Problematisch sind auch die häufig in Kunststoffen enthaltenen Weichmacher, die ähnlich wie Hormone wirken.